

„Grüne Reparatur“ Geht das denn?

Kaum ein anderes Thema bewegt langfristig gesellschaftlich, wie auch politisch sowohl Bürgerinnen und Bürger und damit auch unsere Branche: Nachhaltigkeit!

Ein Schwerpunktthema, mit dem sich sowohl Konzerne, wie auch Werkstattkunden und Fachbetriebe beschäftigen und beschäftigen müssen.

Also konkret die Frage: ist reparieren meist nicht nur billiger, sondern auch ökologisch sinnvoller als die Teile zu ersetzen?

Dieser Frage ging in einer profunden Studie das Allianz Zentrum für Technik (AZT) in Zusammenarbeit mit dem Karlsruher Institut für Technologie (KIT) nach und hat erstmals den ökologischen Nutzen bei typischen Auto-Reparaturen bilanziert.

Untersucht wurden Reparaturen an Kunststoffstoßfängern und Metallteilen der Karosserieaußenhaut sowie Kleinschäden an der Fahrzeuglackierung eines Golf V.

Das Ergebnis: Bei der Reparatur einer Seitenwand kann der CO₂-Ausstoß um 60 Prozent, bei der Reparatur eines Kunststoffstoßfängers um 72 Prozent reduziert werden – jeweils im Vergleich zur Erneuerung der Teile.

Bei der Kleinschadenreparatur am Kotflügel fällt der CO₂-Ausstoß um 44 Prozent geringer aus als bei einer Ganzlackierung des Kotflügels.

Damit wäre der Nachweis erbracht, dass sanfte Reparaturmethoden nicht

nur technisch einwandfrei und kostengünstig sind, sondern vor allem umweltfreundlich.

Fachleute und Experten sind sich einig, dass in Deutschland jährlich in 3,5 Millionen Fällen ein Metall- oder Kunststoffteil sanft repariert werden könnte. In einer Million Fällen könnte die Spotlackierung zum Einsatz kommen.

Bislang zu wenig genutzt werden aber die umweltfreundlichen Methoden und Fachleute gehen davon aus, dass beispielsweise nur jeder vierte Kunststoffstoßfänger instandgesetzt wird.

Christoph Lauterwasser, Leiter des AZT sagt dazu: „Würde immer umweltfreundlich repariert, könnte man allein in Deutschland die CO₂-Einsparung von 200.000 Tonnen auf 570.000 Tonnen jährlich steigern. Diese zusätzlichen Reduzierung um 370.000 Tonnen CO₂ entspricht dem Ersatz von 18,3 Millionen 60-Watt Glühbirnen durch Energiesparlampen.“

Aber auch unsere Kunden, die Autofahrer denken zunehmend umweltbewusster. Eine Umfrage des Nielsen Instituts ergab, dass mehr als drei Viertel eine fachgerechte Instandsetzung der Stoßstange gegenüber einer Erneuerung als sehr umweltfreundliches Verfahren ansehen.

Wenn sie sich für ein Verfahren entscheiden müssten, erklären 54 Prozent der Befragten, viel Wert auch auf den Umweltaspekt zu legen.



Überraschende Randnotiz an dieser Befragung ist wohl: mit zunehmendem Alter steigt das Umweltbewusstsein: von 44 Prozent (ab 24 Jahren) bis 61 Prozent (über 60 Jahre).

Und nur noch fünf Prozent der Befragten messen dem Umweltaspekt keine Bedeutung zu.

Ganz nebenbei eröffnen solche Studien ganz positive Aspekte und Aussichten für unsere Branche.

Gehen wir's an!

Herzlich, Ihr

Wolfgang Auer, Chefredakteur